

Marek Stachowski

INSTYTUT FILOLOGII ORIENTALNEJ
UNIwersYTETU JagiellońskiegoASSIMILIERUNGSWANDEL IN DEN JAKUTISCHEN
LAUTGRUPPEN *-lVs* UND *-rVs* *

1

Jak. Wörter mit *-lVs* können hinsichtlich der Wandel, die durch Suffixe mit anl. Vokal verursacht werden, in zwei Hauptgruppen eingeteilt werden:

Gr. 1: *-lVs* + *-V-* > *-lVhV*¹

- a) *aläs* 'Waldwiese' — *alāha* (in geogr. Namen; Pek. 67)
bäläs 'Kehlkopf, Kehle' — *bälähä* (Pek. 428)
kuolas (< russ.) 'Ähre' — *kuolaha*²
kylys 'Granne' — *kylyha*²
silis 'Wurzel' — *silihim*, *silihä* (Pek. 2220); vgl. Gr. 2
sulus 'Stern' — *suluhum*, *suluha* (Pek. 2334; JaRS 341); vgl. Gr. 2
intäriäs (< russ.) 'Interesse' — *intäriähin* (JaRS 152)
kiris 'Sehne' — *kirihinän* (Pek. 1107); vgl. Gr. 2

* Für die Diskussion während der Arbeit an diesem Thema möchte ich hier Herrn Prof. Stanisław Kałużyński sowie meinem Vater, Prof. Stanisław Stachowski einen sehr herzlichen Dank aussprechen.

¹ In Pek. wird die teilweise phonologische Transkription verwendet, so daß die Gruppe [-VhV-] als <-VsV-> geschrieben wird, was aber ihren phonetischen Wert nicht ändert. Des einheitlichen Charakters der Transkription halber werden hier alle Beispiele aus Pek. nach der heute üblich gewordenen Schreibung [-VhV-] = <-VhV-> transkribiert; so ist hier unten z. B. *alāha* zu lesen, wenngleich wir in Pek. 67 s.v. *aläs* Namen wie *Ynax alāsa*, *Kŷs alāsa* (nicht *Ynax alāha*, *Kŷs alāha* wie hier) u. a. sehen können.

² Für *kuolas* und *kylys* finden wir in JaRS 207 s.v. *kylys* folgendes Beispiel: *burduk kuolahyn kylyha* 'Ähregranne'.

kyrys 'Oberhaut; Grasnarbe' — *kyryha* (Pek. 1426; JaRS 211); vgl. Gr. 2

ūras 'Ordentlichkeit' — *ūraha* (Pek. 3062)

b) *kulas-* 'heiraten' — *kulahan* (Pek. 1203)

salas- 'Gänsehaut kriegen, zittern' — *salahar* (Pek. 2041; JaRS 311)

īris- 'sich verwickeln' — *īrihin-* 'sich einmischen' (Pek. 957); vgl. Gr. 2

kūrūs- 'kämpfen' — *kūrühünnär-*, Kausativ von *kūrūs-* (Pek. 1339); vgl. Gr. 2

orōs- I 'sich mit jm einlassen' — *orōhoyun* (Pek. 1872)

orōs- II 'sich einmischen, eingreifen' — *orōhuma* (JaRS 277)

c) sporadisch auch: *balyš* 'jüngere Schwester' — *balyha* (Pek. 360), *balyhym* (Jastr. 19) — immer nach Chudjakov angeführt.

Gr. 2: -I/rVs + -V- > -I/rsV- (~ -ssV-)

a) *silis* 'Wurzel' — *silsim*, *silsä* (Pek. 2220); vgl. Gr. 1

sulus 'Stern' — *sulsum*, *sulsa* (Pek. 2334); vgl. Gr. 1

kiris 'Sehne' — *kirsä* (JaRS 167); vgl. Gr. 1

kyrys 'Oberhaut; Grasnarbe' — *kyrsa* (Pek. 1426; JaRS 211); vgl. Gr. 1

xarys 'Vorsichtigkeit' — *xarsym*, *xarsa* ~ *xassa* (Pek. 3377); *xarsytan* (JaRS 485)

b) *alys-* 'zusammenkommen (von Himmelskörpern)' — *alsar*, *alsan* (Pek. 84 s.v. *altys-* ~ *alys-*)

ālys- 'einander antasten, antippen; gegen jn sticheln' — *āsar*, *āsa*, *āssan* (Pek. 89); *ālsan* (JaRS 24)

bilis- 'einander kennen' — *bilsibätāx*, *bilsiminä*, *bilsä* (Pek. 468)

iris- 'sich paaren' — *irsär* (Pek. 957), *irsī* (JaRS 485)

īris- 'sich verwickeln, verwirren' — *īrsär*, *īrsibätāx*, *īrsän*, *īrsällär* (Pek. 957); *īrsibittär* (JaRS 143); vgl. Gr. 1

kiris- 'zusammen reingehen' — *kirsär*, *kirsibät(tär)*, *kirsibitinän* (Pek. 1108)

kūrūs- 'kämpfen' — *kürsū* (JaRS 201)

kūrūs- 'kämpfen' — *kürsä*, *kürsän* (Pek. 1339); vgl. Gr. 1

xarys- 'kämpfen' — *xarsar* ~ *xassar* (Pek. 3377)

Die beiden Wandelsmodelle sind heute weit verbreitet, wobei das erstere expansiver als das der Gr. 2 ist, worüber auch weiter unten. Schon bei einem oberflächlichen Blick auf die Gruppen fällt die Besonderheit auf, daß manche Wörter in zwei Gruppen vorkommen; so steht z. B. *kyrys* in der Gr. 1 und 2 (wobei keine Hinweise auf den stilistischen Wert oder die Frequenz verzeichnet sind). Es bleibt auch unklar, ob die Folge der Variationen im Wörterbuch von Pek. vielleicht die Verwendungsfrequenz schildert:

sulus : *suluhum* und *sulum* (Pek. 2334)

silis : *silim* und *silihim* (Pek. 2220)

Sub *kiris* (Pek. 1107) steht zwar nur *kirim*, *kirsä* usw., doch unter den Beispielen begegnet dem Leser auch *kirihinän*, nicht **kirsinän* — ein Beispiel für neuere/seltene/dialektale Verwendung?

Vereinzelt stehen neben den beiden Gruppen zwei Substantive, nämlich *balys* 'jüngere Schwester' und *surus* 'jüngerer Bruder', und zwar haben wir:

balys — *balta* (Pek. 360); also: *-IVs + -V-* > **-IsV-* > *-ItV-*; vgl. aber auch Gr. 1c

surus — *surd'a* ~ *surġa* (Pek. 2369)³; also: *-rVs + -V-* > **-rsV-* > *-rd'V-* ~ *-rġV-*

Der letztere Wandel ist m.W. bisher von niemand erklärt worden. Den ersteren dagegen hat man durch Heranziehung der Etymologie von *balys* zu erklären versucht. In Räs. 235 heißt es nämlich: „*balys* 'jüngere (Schwester usw.)' ~ *baltym* (1. Pers.) ~ tü. *balġyz*, čuv. *polDâr*“⁴. Diese Formulierung scheint nahezulegen, daß das *-t-* in possessivsuffigierten Formen (wie *baltym* usw.) wieder erscheint und so ist sie tatsächlich von den Autoren von GJa verstanden worden: „In den Poss.-Formationen verschwindet interessanterweise das Auslaut-*s* und es scheint, als ob das *d* (*t*) aufs neue erschiene (...)“ (GJa 98f.)⁵. Diese Idee ist allerdings unzutreffend:

(a) Erklärt wird hier weder das Phänomen *-(y)s* > \emptyset selbst (*balys* ~ **baltys* : *balt-*), noch die Gründe dafür.

(b) Warum erscheint das *-t-* in anderen Wörtern von dem Typ (z. B. *sulus* 'Stern', *silis* 'Wurzel') nicht mehr wieder?

(c) Nach Chudjakov führen Pek. 360 und Jastr. 19 auch die Nebenformen an: *balyhym*, *balyhyŋ*, *balyha*. — Warum erscheint auch hier das *-t-* nicht mehr wieder?

³ Die Schreibung *d'* und *ġ* dient im Wörterbuche Pek.'s zur Bezeichnung von zwei verschiedenen Lauten, die jedoch nur ein Phonem sind. Im folgenden wird hier, der Kürze halber, meistens nur eine Variation (nämlich die mit *ġ*) angegeben.

⁴ Eine andere Etymologie bietet in seinem interessanten Artikel Antonov: *balys* < *bala* 'Kind' + *kġs* 'Mädchen' (Ant. SSJa 19). Dagegen ist jedoch Folgendes einzuwenden:

(a) Das Wort *bala* 'Kind' kommt auch in den größten jak. Wörterbüchern (Pek., JaRS) nicht vor. Dies allein besagt selbstverständlich nicht, daß *bala* im Jak. auch früher nicht existiert hätte.

(b) Eine Zusammensetzung wie **bala + kġs* sollte eher **balġs* ~ **balās* (oder vielleicht etwa **balyas*?) ergeben, so daß die Antonovsche Etymologie lauthistorisch wenig überzeugend ist.

(c) Unsicher ist auch die Wortfolge, weil „Geschlechtsbenennungen“ gewöhnlich an erster Stelle im Kompositum stehen, vgl. Pek. 1428 f. s.v. *kġs*: *kġs ärimäx*, *kġs oyo*, *kġs aryalġyt*, *kġs ġon*, *kġs xän*. Nur selten passiert, daß eine „Geschlechtsbenennung“ zum Regens wird. Weil das aber nicht ausgeschlossen ist (Pek. ib.: *üöränäčči kġs*, *siän kġs*), soll die Wortfolge **bala kġs* nicht ohne Diskussion abgelehnt werden.

Im folgenden halte ich selbst doch an der Etymologie von Räsänen fest.

⁵ Alle Übersetzungen aus dem Russ. in diesem Artikel stammen von mir. — M. S.

(d) In der ursprünglichen Formation **baldyz* (\sim **bäldyz?* — vgl. VEWT 60; ÊSTJa 53f.) kommt die Konsonantengruppe *-ld-*, nicht *-lt-* vor. Warum „erscheint“ hier also ein *-t-*, nicht ein *-d-*? Die Autoren von GJa müssen sich dieser Inkonsequenz bewußt gewesen sein, weil sie ja „*d* (*t*)“ schreiben, wobei es aber unklar bleibt, wie die Formulierung verstanden werden soll. Hätte man eine ursprüngliche Form **baltyz* angenommen, so wäre es wiederum schwer, den Schwund von *-t-* in *balys* zu erklären, weil die Konsonantenhäufung *-lt-* als solche bewahrt worden ist (worüber auch in GJa 99; dies gilt übrigens auch für Lehnwörter, vgl. Kał. EJE 125: jak *yltahyn* < mo. **iltasun*; s. ebenfalls Kał. MEJ 42, 62 f.; so auch in Ant. IL 14, wo jak. *sulus* < gtü. *julduz*, und somit auch jak. *kyrys* < *kyrdyš*, nicht < *kirtiš*).

So ist also diese Deutung von *baltym* usw. nicht stichhaltig. Anzunehmen ist, daß das *-t-* in *baltym* sekundär und, infolge der Assimilierung an *-l-*, aus *-s-* entstanden sei: *balys* + *-ym* > **balsym* > *baltym* (und analogerweise auch für andere Personen). Daß jak. *t* oft dem gtü. *s* gleichkommt, liegt auf der Hand. Böhtlingk kennt aber dafür nur ein Beispiel mit der Konsonantengruppe und das ist gerade *balt-ym* (Böhtl. 180, § 185). An allen anderen wird nur das alleinstehende *t* < *s* belegt, vgl. ebenfalls Kał. EJE 125: *itäyäs* < **isä-käč*, u.a.m. Interessant ist daran, daß der Wandel von **-ls-* > *-lt-* sonst nicht vorzukommen scheint (so auch Jastr. 19 über *baltym* und *surğum*).

2

Heute dominiert die Tendenz, die *-l/rVs-*Substantive nach dem Modell der Gr. 1 zu behandeln (was durch die Tatsache bewiesen wird, daß moderne Lehnwörter gerade diesem Wandel unterliegen*), so daß wohl angenommen werden kann, daß die Gr. 1 die chronologisch jüngste ist:

(ältester Wandel) *balys, surus* (1)

(mittlerer Wandel) Gr. 2 (2)

(jüngster Wandel) Gr. 1 (3)

Dies scheint auch durch die Tatsache bestätigt zu werden, daß von den zwei Variationen in Pek. (*suluha* und *sulsa* < *sulus*) heute eben *suluha* verwendet wird.

Dagegen spricht jedoch, daß die von Chudjakov verzeichnete Variation *balyha* heute nicht mehr vorkommt. Darauf kann man aber kaum bauen. Plausibler ist eher anzunehmen, und dies eben weil *balyha* von niemand mehr belegt worden ist, daß die Chudjakovsche Variation ein (einmaliges?, seltenes?, mundartliches?) Zeichen der Analogiewirkung ist.

Die Entstehung der Gruppe *-lsV-* < **-lVsV-*, d.h. der Wandel (2) muß

* Das gilt auch für russ. Lehnwörter, in deren Auslaut Sibilante oder Affrikaten stehen, die jedoch wie ein einfaches *s* behandelt werden: *komsomolec* 'Komsomolze' — *komsomolehy* (Bar. 50).

früher zustande gekommen sein als der Wandel (3), weil sonst die für das Endergebnis (-*lsV*-) unentbehrliche Formation **-IVsV*- in *-IVhV*- umgewandelt worden wäre.

3

Anfänglich muß die Konstruktion *balys* + Poss.-Suffix (z. B. *-a*) die Formation **balysa* ergeben haben, die in der schnellen Aussprache zu **balsa* geworden ist, so daß der ganze Vorgang folgendermaßen dargestellt werden kann: *balys* + *-a* > **balysa* > **balsa* > *balta*. Nun taucht die Frage danach auf, warum die Verkürzung **-VIVsV* > **-VIsV* gerade an *balys*, nicht mehr aber an *sulus* und *silis* vorgekommen ist. Die Ursache dafür ist m.E. zweierlei. Erstens wird das Wort *balys* als Verwandtschaftsname viel häufiger gebraucht als *sulus* 'Stern' und *silis* 'Wurzel'; dies wird überzeugender, nachdem man sich vergegenwärtigt hat, daß *balys* ebenfalls als Anredeform (etwa wie *abla* im modernen Tü.) fungiert⁷. Zweitens wird an *balys* sehr häufig ein Poss.-Suffix angefügt, was im Fall von *sulus* und *silis* aus semantischen Gründen nur selten passiert. Kurz: *sulus* und *silis* sind vom Verkürzungswandel beim Suffigieren wegen der Verwendungsfrequenz und der Semantik nicht betroffen worden. Die neuere längere Form *balyha* (< **balys-a*) soll dagegen erst später und unter der Analogiewirkung anderer Wörter mit *-IVhV* (Gr. 1) entstanden sein. Daß sie es nicht vermocht hat, die Formation *balta* zu verdrängen, liegt aller Wahrscheinlichkeit nach eben an der hohen Verwendungsfrequenz von *balta*, weiter auch am schnellen Sprechtempo im Umgangsleben sowie an der durch die Tradition verursachten und für alle Namen der Verwandtschaftsgrade und -verhältnisse charakteristischen Formstabilität. Es sei hier auch erwähnt, daß *balta* in nordjak. Mundarten als Grundform betrachtet wird und daß daher die Formation *baltyta* für die 3. Sg. rührt⁸.

Die Wandlungsrichtung läßt sich durch jak. Assimilationsprozesse erklären. Ob auch ein eventueller Substrateinfluß hier mitbestimmend war, wage ich nicht zu beurteilen, vgl. jedenfalls z. B. gold., olč., orok. *-lt* < < **-ls-*, wie in: **xol.sa* 'Fisch' = gold. *holto.n*, olč. *xoltoⁿ*, orok. *xolto*; **pul.sa* 'Decke' = gold. *polta*, olč., orok. *pulta* (Benz. 46), — schließt aber die geographische Entfernung die Einflußmöglichkeiten nicht aus?

Wegen der ähnlichen Lautstruktur und der Semantik dürfte man erwarten, daß das Wort *surus* 'jüngerer Bruder' einen Entwicklungsgang durch-

⁷ Vgl. auch Chodz. 318: „Man sieht aber unschwer, daß hier die Bezeichnungen *balys* bzw. *agas* [= *ayas*] nicht notwendig die wirklichen Schwestern bedeuten, denn *agas* und *balys* werden auch jüngere bzw. ältere [eigentlich umgekehrt, weil *ayas* 'ältere Schwester' und *balys* 'jüngere Schwester' ist — M.S.] Cousinen, Nichten, Cousinen und Nichten 2. Grades, wie überhaupt jede ältere bzw. jüngere weibliche Person genannt.“

⁸ Diese Information verdanke ich Herrn Prof. S. Kalużyński.

laufen wird, der parallel zu dem von *balys* ist. Dem ist aber nur teilweise so. Wir haben hier zwar mit dem Wandel $*-V_1VsV > *-VrsV$ zu tun, doch ist das Endresultat nicht $*surta \sim *surda$ ⁹, sondern $surd'a \sim surġa$ (vgl. Anm. 3). In Radl. PhNT 262, § 433 finden wir für das Jak. zwar: „ $r + s = rġ$, $t + s = tġ$ “, dafür aber leider keine Beispiele. Daß $t + s$ nicht unbedingt $tġ$ ergibt, sehen wir an den oben angeführten Beispielen. Für $r + s = rġ$ haben wir nur *surus* — *surġa*, alle anderen Beispiele sprechen dagegen (vgl. Gr. 1 und 2). Somit ist der Grund für die Palatalisierung von $(*-VrsV > *-VrtV \sim *-VrdV > -Vrd'V \sim -VrġV$ weiter unbekannt, doch die Erscheinung selbst ist auch an anderen Wörtern belegt (vgl. Räs. 236: jak. *syryt-* ~ *sylġa-* ‚gehen, sich bewegen‘; jak. *kürt-* ~ *kürġä-* ‚wegschaufeln‘; in $*kürt-ä- > *kürd-ä- > kürġ-ä-$ könnte die Konsonantenpalatalisierung als durch den palatalen Charakter der Vokale bedingt erklärt werden; solch eine Erklärung gilt aber nicht für *surus* — *surġa*).

Einer der denkbaren Gründe für die Palatalisierung $*-rs- > -rġ-$ wäre vielleicht der Substrateinfluß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Teil der heutigen Jakuten historisch gesehen jakutisierte Tungusen sind¹⁰. Die Palatalisierung ist in einigen tung. Sprachen tatsächlich verbreitet. So schreibt z. B. Rams. 124: „Auf dem Sprachgebiete, zu dem das Mandschurische — obgleich nur teilweise — das Goldische und das Olġa gehören, ist nach $-l-$ und $-r-$ eine starke Palatalisation eingetreten: $-lk- > -lġ-$, $-rk- > -rġ-$, $-lg- > -lġ-$, $-rg- > -rġ-$ (...).“ Ramstedt nennt jedoch keinen Wandel von $-rd-$. Dessenungeachtet ist es nicht ausgeschlossen, daß diese tung. Tendenz hier bis zu einem gewissen Grade mit im Spiel gewesen ist.

Der Hauptgrund für die Palatalisierung ist jedoch die Herkunft von $-s$. Pek. 2369 stellt das Wort *surus* mit tü. Wörtern zusammen, die immer

⁹ Vgl. jak. *aryt* ‚Zwischenraum, Entfernung‘: *ikki küöl ikki ardynan baryaxxyt* ‚ihr werdet zwischen zwei Seen fahren‘ (JaRS 47); jak. *tart-* ‚ziehen, schleppen‘: *kihini töröbüt sirä tardar* ‚es zieht den Menschen zur Heimat hin‘ (JaRS 377) — somit wird der Wandel $(*sursa > *surta > *surda$ bestätigt, doch nicht der von $*surda > surd'a \sim surġa$.

¹⁰ Dadurch läßt sich vielleicht die manchmal zum Vorschein kommende Einteilung in die Männer- und Frauensprache erklären: „Für einige Verwandtschaftsgrade haben die Jakuten doppelte Bezeichnungen, die entweder nur von den Männern oder nur von den Frauen gebraucht werden. So wird der jüngere Bruder von den Männern *ini*, von den Frauen aber *surus* oder *surdšä* [sic!] genannt (...)“ (Chodz. 314 f.) und ferner: „Manche Hochzeitsgebräuche, Überlieferungen von Frauenraub und die alte Bezeichnung für die heutige Individualfamilie (*kärgän*) *tschachar* (Sklaven) weisen auf den Ursprung der polygynen Familie aus Sklaverei hin.“ (Chodz. 391 f.), — die zur Frau genommenen Sklavinnen sind offensichtlich keine Jakutinnen gewesen, es heißt doch „Frauenraub“. Es ist auch sonst wohl bekannt, daß Sklaven in Jakutien als Familienmitglieder betrachtet worden sind, wofür auch semantische Wandel einen Beweis abgeben: *kärgän* ‚urspr.: Sklave; heute: 1. Familienmitglied; 2. Familie‘, vgl. auch Pek. 1211 s.v. *kulut* ‚Sklave, Diener‘: „anstatt *kulut* sagt man heute *kärgän*“. Vgl. auch Ant. IL 117 f., wo explizit gesagt wird, daß die unteren Gesellschaftsschichten sowie Frauen und Mütter nicht jakutischer, sondern mongolischer Abstammung gewesen sein mußten. Dies beweisen u. a. jak. Bezeichnungen für Kinder und erzieherische Termini, die meist mo. Herkunft sind.

einen palatalisierten Konsonanten oder eine Affrikate im Stammauslaut haben: *d'ürt'ü* (Katsch.; Radl. III 607) 'der Mann der älteren Schwester', *d'ürt'ä* (Koib.; Radl. III 607) 'der Schwager, Bruder der Frau', *čürčü* (Sag.; Radl. III 2197) 'der Mann der älteren Schwester', *d'určü* (Tel.), *juržu* (Bar.; Radl. III 551) 'der Bruder und die Schwester der Frau'¹¹. So ist die Palatalisierung in suffigierten Formen eine Spur des ursprünglichen Palatalseins. Dadurch werden auch unterschiedliche Wandlungsrichtungen von *-s* in *balys* (wo *-s* < *-z*) und in *surus* (wo *-s* < *-č*) verständlich¹².

Im Prinzip ist hier die Rede nicht von der Assimilation **-rs-* > *-rǰ-*, sondern von der Herauskristallisierung und Bewahrung zweier Wortstämme (*surus* und *surǰ-*):

(a) (unposs.) atü. **jur(u)č* > jak. **suruč* > *surus*¹³

(b) (poss.) atü. **jur(u)č-y* > jak. **sur(u)č-a* > **sur(u)ǰa* > *surǰa*

Weil hier das *-ǰ-* in der Tat nicht aus *-s-*, sondern aus *-č-* entstanden ist, beziehen sich die Formulierungen wie „Assimilation“ oder „Palatalisierung **-rs-* > *-rǰ-*“ ausschließlich auf die Synchronie. Somit muß die Substrateinwirkung, falls überhaupt mitbestimmend, wohl nur auf die Unterstützung der ohne einen fremden Einfluß entstandenen Lautopposition *rs* : *rǰ* beschränkt werden.

ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

- Ant. IL = Antonov, N. K., *Materialy po istoričeskoj leksike jakutskogo jazyka* Jakutsk 1971, 175 S.
 Ant. SSJa = Antonov, N. K., *O složnych sloвах v jakutskom jazyke*, [in:] Voronkin, M. S. (ed.), *Issledovanija po grammatike jakutskogo jazyka*, Jakutsk 1983, S. 18—21.
 Atalay = Atalay, B., *Divanü lügat-it-Türk dizini „Endeks“*, Ankara 1943, XL + 886 S.
 Bar. = Baraškov, P. P., *Nekotorye svojsstva jakutskich soglasnych*, TS 1 (1951), S. 48—54.

¹¹ Pek. 2369 schreibt auch: „cf. tü. *jügürči* 'jüngerer Bruder einer Schwester'." Bei MK heißt es: *jurč* 'jüngerer Bruder der Frau' (Brock. 97; Atalay 816 s. v. *yurč*). Ist damit das Wort *jurruš* verbunden? — vgl. VEWT 209: „KB. *jurruš* 'eine hohe Würde', mtü. *jurruš* 'Wesir, im Range unmittelbar nach dem Chagan'“, keine Etymologie angegeben. Es ist vor allem die mtü. Bedeutung, die sich gut mit den im Jak. belegten Bedeutungen 'jüngerer Bruder; Verwandter; Sohn des Bruders oder der älteren Schwester' in Einklang bringen läßt. Vgl. auch Rams. AT 72 f.

¹² So schreibt auch Ubrj. 67 mit vollem Recht, daß die Herkunft von *s* seine Assimilierungsrichtungen bestimmt: *-s* < *-nč* wird intervokalisch zu *-ń-*; *-s* < *-č* dagegen, in Abhängigkeit von der Lautumgebung, zu *-č-* *-ǰ-*, *-ń-*.

¹³ Die Form **suruč* darf wohl für altjakutisch gehalten werden.

- Benz. = Benzing, J., *Die tungusischen Sprachen. Versuch einer vergleichenden Grammatik* (= Abhandl. der geistes- und sozialwissenschaftl. Kl. der Akad. der Wiss. und der Lit. in Mainz, Jg. 1955, Nr. 11), Mainz — Wiesbaden 1956, 150 S.
- Böhtl. = Böhtlingk, O., *Über die Sprache der Jakuten*, St.-Petersburg 1851, LIV + 184 + 397 S.
- Brock. = Brockelmann, C., *Mitteltürkischer Wortschatz nach Maḥmūd al-Kāšyarī's Dīwān luḡāt at-turk* (= Bibliotheca Orientalis Hungarica I), Budapest—Leipzig 1928, VI + 252 S.
- Chodz. = Chodzidlo, Th., *Die Familie bei den Jakuten* (= Internationale Schriftenreihe für soziale und politische Wissenschaften. Ethnologische Reihe, Bd. I), Freiburg (Schweiz) 1951, 462 S.
- ÊSTJa = Sevortjan, Ê. V., *Êtimologiĉeskij slovar' tjurkskich jazykov*, Vol. II: *Obščetjurkskie i mežturkskie osnovy na bukvu B*, Moskva 1978, 349 S.
- GJa = Ubrjatova, E. I. (ed.), *Grammatika sovremennogo jakutskogo literaturnogo jazyka*, Moskva 1982, 496 S.
- JaRS = Slepcev, P. A. (ed.), *Jakutsko-russkij slovar'*, Moskva 1972, 606 S.
- Jastr. = Jastremskij, S. V., *Grammatika jakutskogo jazyka. Posobie dlja pedagogov*, Moskva 1938, 227 S.
- Kaĭ. EJE = Kałużyński, S., *Einige jakutische Etymologien*, StO 47 (1977), S. 121—130.
- Kaĭ. MEJ = Kałużyński, S., *Mongolische Elemente in der jakutischen Sprache* (= Prace Orientalistyczne X), Warszawa 1961, 170 S.
- Pek. = Pekarskij, Ê. K., *Slovar' jakutskogo jazyka*, St.-Petersburg 1907 — Leningrad 1930, 3858 Sp. + XIX + II + VIII S.
- Radl. = Radloff, W., *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte*, St.—Petersburg, Bd. III: 1905, 2204 Sp. + 98 S.
- Radl. PhNT = Radloff, W., *Phonetik der nördlichen Türk Sprachen*, Leipzig, H. 2: Consonanten (1883), S. 100—318.
- Rams. = Ramstedt, G. J., *Einführung in die altaische Sprachwissenschaft*, Bd. I: *Lautlehre* (= MSFOu 104/1), Helsinki 1957, 192 S.
- Rams. AT = Ramstedt, G. J., *Alte türkische und mongolische Titel*, JSFOu 55 (1951), S. 59—82.
- Räs. = Räsänen, M., *Materialien zur Lautgeschichte der türkischen Sprachen* (= StO XV), Helsinki 1949, 249 S.
- Ubrj. = Ubrjatova, E. I., *Opyt sravnitel'nogo izučenija fonetiĉeskich osobennostej jazyka naselenija nekotorych rajonov Jakutskoj ASSR*, Moskva 1960, 151 S.
- VEWT = Räsänen, M., *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türk Sprachen* (= Lexica Societatis Fenno-Ugricae XVII/1), Helsinki 1969, 533 S.

STRESZCZENIE

Zmiany asymilacyjne w jakuckich grupach *-lVs* i *-rVs*

Rzeczowniki jak. o wygłosie *-lVs* ulegają dwojakim zmianom asymilacyjnym spowodowanym dodaniem sufiksu o nagłosie samogłoskowym. Przykłady tych zmian przedstawiono w gr. 1 i 2. Niektóre rzeczowniki mogą asymilować grupę *-lVs* zarówno według

1. jak i według 2. modelu, przy czym nie jest znana ani wartość stylistyczna, ani częstotliwość występowania każdej z możliwych formacji.

Poza obiema tymi grupami znajdują się rzeczowniki *balys* 'młodsza siostra' i *surus* 'młodszy brat': *balys* — *baltV* oraz *surus* — *surd'V* ~ *surǵV*.

Wbrew błędnej opinii w GJa 98 n. formację *baltV* należy interpretować jako powstałą z asymilacji **-ls-* w szybkiej wymowie potocznej: *balys* + *-V* > **balysV* > **balsV* > *baltV*. Występująca jedynie w zapiskach Chudjakova formacja *balyhV* powstała zapewne przez analogię do rzeczowników gr. 1.

Oboczność tematów rzeczownika *surus* nie znalazła dotąd w literaturze wyjaśnienia. Porównanie materiału jakuckiego z ogólnotureckim pozwala rekonstruować (staro-jakucką?) postać **suruč*, a tym samym wyjaśnić istniejącą dziś oboczność nie za pomocą jednego procesu (**-rusV* > **-rtV* ~ **-rdV* > *-rd'V* ~ *-rǵV*, co byłoby asymilacją częściowo równoległą do tej, z którą mamy do czynienia w wypadku *balys*), lecz dwu procesów odrębnych:

(a) (niepos.) sttur. **jur(u)č* > jak. **suruč* > *surus*

(b) (pos.) sttur. **jur(u)č-y* > jak. **sur(u)ča* > *surǵa*

Ponieważ *-ǵ-* powstało z *-č-*, nie z *-s-*, sformułowanie takie jak np. „palatalizacja **-rs-* > *-rǵ-*” może być odniesione jedynie do ujęcia synchronicznego. Tak więc wspomniany mimochodem w artykule wpływ tunguski, o ile w ogóle zaistniał, był najwyżej elementem wspomagającym samoistnie wytworzoną opozycję *rs* : *rǵ*.

Chronologia względna omówionych trzech modeli asymilacyjnych jest następująca:

- (1) zmiany najstarsze: *balys* i *surus*; (2) zmiany młodsze: gr. 2 (**-l/rVsV* > *-l/rsV* ~ *-ssV*); (3) zmiany najmłodsze: gr. 1 (**-l/rVsV* > *-l/rVhV*).